

Der Nussknacker als Räuchermann

In etwa 70 Seiffener Firmen wird gedrechselter Weihnachts- und Raumschmuck hergestellt. Ein Mann gilt als besonders experimentierfreudig.

VON GABI THIEME

SEIFFEN – Zeit für besinnliche Stunden in der Vorweihnachtszeit hat Ringo Müller nicht. Das erste Adventwochenende hat der Chef der Firma Müller, Kleinkunst aus dem Erzgebirge, in Virginia/USA verbracht. In einem Einkaufszentrum zeigte er zwei Tag lang, wie Weihnachtsschmuck im Erzgebirge gedrechselt wird und Spannbäume gestochen werden. Müller gefällt das Interesse der Amerikaner am Erzgebirge. „Sie kaufen sehr traditionell ein und verlangen hochwertige Produkte“, ist seine Erfahrung. Etwa 200 Fachgeschäfte in den USA beliefert der 48-Jährige, ein Viertel seiner Produktion geht nach Übersee.

Ein amerikanischer Händler war es auch, der vor drei Jahren auf einer Messe in Atlanta fragte, warum Müller nicht mal einen Nussknacker mit einem Räuchermann in einer Figur kombiniere. „Ich nahm das erst gar nicht so ernst. Zu Hause recherchierte ich dann, ob es so etwas schon gibt“, erzählt der Holzspielzeugmachermeister. Dann grübelte er zusammen mit seinem Schwager, wie sich das Projekt technologisch umsetzen ließe, und zwar so, dass beide Funktionen unabhängig voneinander, aber auch gleichzeitig möglich sind. Im Ergebnis entstand ein Weihnachtsmann, dessen Mantel der hohle „Rauchraum“ ist und dessen Schwengel eine Feder besitzt, damit der Mund offen bleibt. Durch ihn entweicht der Rauch, und in ihm hat eine Haselnuss Platz. Die Federkraft lässt sich mit Druck leicht überwinden, sodass die Nuss bei Bedarf geknackt werden kann.

Als Ringo Müller den aus fast 100 Einzelteilen bestehenden Rauchknacker im Januar in Atlanta vorstellte, waren die Händler begeistert. „Wir fertigten dann bis Mai fast nur für Amerika“, berichtet der Firmenchef. Fast zehn Monate hätten seine 38 Mitarbeiter in diesem Jahr Überstunden produziert. Müller gibt das



Der erste Rauchknacker der Welt.

FOTO: WOLFGANG THIEME

auch Zuversicht für die Zukunft. 2019 besteht die von seinem Urgroßvater gegründete Firma 120 Jahre. Er führt sie seit 2001 in vierter Generation, fertigt heute rund 400 verschiedene Erzeugnisse. Es ist nicht das erste Mal, dass das Unternehmen mit ungewöhnlichen Neuerungen und technischen Innovationen in der Branche für Aufsehen und mitunter auch Kopfschütteln sorgte. Sein Meisterstück war 1996 der erste komplett innenbeleuchtete Schwibbogen. 2009 überraschte Müller mit einer elektronischen Spieldose, die mit der TU Chemnitz und dem Kinderliederautor Rolf Zuckowski entwickelt wurde, inzwischen maßgeblich überarbeitet ist, mit 17 austauschbaren Motiv-Plattformen bestückt werden kann und 25 Stunden Musik speichert.

„Selbst ganz traditionelle Figuren sind Veränderungen unterworfen.“

Konrad Auerbach Direktor des Spielzeugmuseums Seiffen

Ein Wagnis ging Müller auch ein, als er nach einer Urlaubsreise in die Vereinigten Arabischen Emirate begann, eine „Araber-Räuchermannserie“ zu starten. Zwar gelang es ihm nicht, so neue Kunden in Nahost zu gewinnen, „aber hier wurden die Scheichs zeitweise sogar Nummer 1 im Verkauf“. Als der vor mehr als 3000 Jahren regierende Pharao Tutanchamun im Herbst 2015 im Rahmen einer Wanderausstellung nach Dresden kam, faszinierte die Geschichte des altägyptischen Königs den Seiffener so, dass er auch ihn zu einem Räuchermann machte.

In diesem Jahr bekam Pharaon nun die schönste Frau des alten Ägyptens an seine Seite: Nofretete. Sie hält ein gedrechseltes „Tongefäß“ in den Händen, das mit winzigen Weihrauchbrocken bestückt ist und aus dem es stiehlt duftet.

Dass die Firma Müller trotz sol-

cher Exoten im Erzgebirge tief verwurzelt bleibt, wurde 2018 durch eine neue Serie belegt: die sportliche Müllerchen – Räuchermänner und -frauen auf Skiern, mit Snowboard Skateboard oder Wanderstöcken. Frische Farben und gestrickte Bommelmützen geben ihnen Pfiff und dürften auch jüngere Kunden ansprechen, hofft Müller. Seine Frau, die im Gegensatz zu anderen Familienmitgliedern nicht im Unternehmen arbeitet, habe den Blick von außen auf neue Produkte. „Das ist ganz wichtig, damit wir uns nicht verrennen“, sagt der Firmenchef. „Aber man muss Neues wagen, wenn man sich mehr als ein Jahrhundert als Familienbetrieb behaupten will.“

Für ihn seien gute Produkte in hoher Qualität, motivierte Mitarbeiter und gute Fachhändler – in Deutschland beliefert er allein rund 750 – das Wichtigste. Für Anfang 2019 bereite er eine große Präsentation in Hongkong vor. Auch Tokio und mehrere amerikanische Messen stehen in seinem Terminkalender. Wenn wir unsere Weihnachtskultur ein Stück weit auch nach Asien exportieren wollen, gehört dazu ein Gesicht. Deshalb betreibe ich den Aufwand. Wir haben die Welt als Kunden und sind daher mehr als Männelmacher, die in einem Dorf im Erzgebirge werkeln“, erklärt der 48-Jährige seine Firmenphilosophie.

Konrad Auerbach, Leiter des Spielzeugmuseums Seiffen und promovierter Kunstwissenschaftler, begrüßt die Suche von Gestaltern und Herstellern, dem vorhandenen Fundes ständig Neues hinzuzufügen. „Dabei verschieben sich auch Grenzen und werden Kombinationen gewagt, die auf den ersten Blick verwirren, an sich aber nicht neu sind.“ Auerbach erinnert an 1880, als gedrechselte Deckenleuchten plötzlich zusätzlich mit einer Pyramide bestückt wurden. Das Räuchermännchen wurde im Lauf von Jahrzehnten durch Räucherhaus, Räucherpilz, Räucherfrau und aus dem Hause Müller durch dampfende Kaffeekannen ergänzt. Schwibbögen bekamen Pyramiden aufgesetzt. „Selbst ganz traditionelle Figuren sind Veränderungen unterworfen, was der Branchenwettbewerb ‚Tradition und Form‘ beweist“, sagt Auerbach. Für ihn sei wichtig, dass hohe handwerkliche Qualität hinter den Produkten stehe und – wie bei Müller – dessen Handschrift erkennbar sei.